

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,50 Mk., bei den Hauptabnehmern 1,20 Mk., bei den auswärtigen Abonnenten 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 10 Pf. beschickt. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Verlagsanstalt Mecklenburg am 6/7-7 Uhr.

**Insertionspreis:** Für die halbjährige Correspondenz oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 60 Pf. — Günstigste Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Substitutions-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Inflirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 188.

Dienstag, den 14. August 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Papier- und Cellulosefabrik Gebrüder Dietrich hierseits beabsichtigt die Ausführung einer Gleitschiffanlange (Industriebahn) an die Staatsbahn.

Der hierüber aufgestellte Plan liegt vom 16. August d. J. 14 Tage lang im Bureau des unterzeichneten Landrats, vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu Jedermanns Einsicht aus. Während der Auslegungsdauer kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Etwasige Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten während der Auslegungsdauer schriftlich einzureichen oder innerhalb oben bestimmter Dienstdienste zum Protokoll zu geben. Merseburg, den 11. August 1906.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausdörffle.

### Bekanntmachung.

Königl. höhere Maschinenbauschule in Breslau. Der nächste Kursus beginnt am 15. Oktober 1906.

Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober- und Sekunda und fähige praktische Bekleidung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und fähige Praxis.

Die Reifezeugnisse befähigen für die Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der kaiserlichen Marine.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt. Breslau, den 14. Juli 1906.

Der Direktor.

### Die Legende von dem deutschen Einmarsch in Rußland.

In der russischen Presse spukt noch immer der angeblich geplante Einmarsch deutscher Truppen in Rußland umher. Dieser aber Geschichte ist die dieser Tage wieder der „Reichs-“ das Hauptblatt der „Radetten“ seinen Lesern auf, und suchte gleichzeitig aus deutschen Blättern, deren namentliche Zitierung er vorsichtigerweise unterläßt, zu beweisen, daß der

Berliner Hof mit der neuesten Richtung der russischen Politik sehr zufrieden sei, und daß man diese Richtung mit allen Mitteln unterstütze. Die Folgen dieser Freundschaft könnten für Rußland nur nachteilig sein, wie man schon damals habe sehen können, als während des russisch-japanischen Krieges Graf Witte die deutsche Freundschaft durch einen für die russische Landwirtschaft und Industrie nachteiligen Handelsvertrag habe erkaufen müssen. Auf demselben Boden gewachsen, aber noch schärfer herausgearbeitet, ist ein Petersburger Bericht des „Vorwärts“, der folgende Sätze enthält:

„Die Presse und die öffentliche Meinung hören nicht auf, von der Einmischung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in die russischen Angelegenheiten zu sprechen. Man darf sich aber wirklich nicht darüber wundern. Es ist schon kein Geheimnis in Rußland, daß, als sich die tschechische Nacht „Standard“ 15 Tage vor der Auflösung der Reichsduma in die finnländischen Schären begab, sie den Zaren und Treppow zu einer Zusammenkunft mit Wilhelm II. führte, der aufs entschiedenste empfahl, die revolutionäre Duma aufzulösen, und darauf hinwies, daß in der Politik Unentschiedenheit das Schlimmste sei. Es wird in eingeweihten Kreisen bestimmt versichert, daß die Regierung sich erst nach der Bemunterung und nach Versprechungen Wilhelms II. entschloß, die Duma aufzulösen. Ebenso bestimmt wird behauptet, daß in Peterhof keine wichtige Bestimmung ohne Rat aus Berlin getroffen wird, und daß es unter anderem in der Stille der baltischen Gewässer empfohlen worden sei, den Belagerungszustand in Polen einzuführen. Der Zar hat auch bereits einen den Belagerungszustand in Polen einführenden Ukas unterzeichnet.“

Die ganze Darstellung, die der Berichterstatter des „Vorwärts“ gibt, ist natürlich durchaus erfunden. In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ übernimmt, wird konstatiert, daß fünfzehn Tage vor der Auflösung der Duma, als am 7. Juli, der Kaiser sich in Bergen befand, also keine Zusammenkunft mit

dem Zaren in den finnländischen Schären haben konnte. Ebenso wenig, jagt das Blatt fort, wie der Kaiser oder die Reichsregierung bei der Auflösung der Reichsduma irgendwo durch Ratsschläge beteiligt waren, ebensowenig hat Deutschland etwas mit dem Belagerungszustand in Polen zu tun, von dem man nicht einmal weiß, ob seine Verhängung geplant ist oder nicht. Der „Vorwärts“ hat es wirklich nicht nötig, mit einer großen russischen Volkserhebung für den Fall zu drohen, daß ausländische Heere die Grenzen Rußlands überschreiten sollten, um die revolutionäre Bewegung niederküpfen zu lassen. Daß die russischen Freunde des „Vorwärts“, die Bombenwerfer und Vernichter des Deutschlands in den baltischen Provinzen, sich in weitesten deutschen Kreisen keiner Sympathie erfreuen, ist richtig, aber davon bis zur bewaffneten Einmischung ist ein so weiter Weg, daß er sicher nicht zurückgelegt werden wird.

Der Standpunkt, den man in deutschen Regierungskreisen gegenüber den Dingen in Rußland einnimmt, wird dann wie folgt präzisiert: „Man darf wohl sagen, daß der Grundsatz der Nichteinmischung in fremde Angelegenheiten im Laufe der letzten Jahrzehnte eine große Stärkung erfahren hat, weil die Völker sich immer sagen, daß sie mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu tun haben, und daß es nicht der Mühe lohnt, für andere seine Haut zu Markte zu tragen. Wenn aber wirklich, was wir bestreiten, in irgendwelchen Kreisen die Meinung vorhanden sein sollte, zugunsten des amtlichen Rußlands oder der Kaiserfamilie einzugreifen, so würden bekannte geschichtliche Vorgänge von der Ausführung einer solchen Politik abstrahieren. Nachdem Rußland 1848 mit Waffengewalt den ungarischen Aufstand niedergeworfen hatte, hat es sich in der folgenden Zeit davon überzeugen können, daß ihm aus diesem Vorgehen nicht der geringste Nutzen erwuchs, wohl aber Schaden, indem es den unverzögerlichen Haß einer ganzen Nation auf sich geladen hatte. Ein anderes, nicht minder sprechendes Beispiel für die Untauglichkeit eines solchen Eingreifens ist das Vorgehen des Auslandes gegen Frankreich vor mehr als hundert Jahren.“

Wenn Ludwig XVI. auf dem Schaffott gehangen ist, so wurde dieses Ereignis nicht unwesentlich beeinflusst durch den Versuch des Auslandes, dem Könige mit den Waffen Hilfe zu bringen. Und die Kanonade von Valmy hat nur zu sehr dazu beigetragen, die Bedenken gegen den König zu entfehlen, um ihm schließlich Thron und Leben zu kosten. Ein Einbruch fremder Heere in Rußland, der zur Unterstützung des Kaisers unternommen würde, würde den Grimm und die Empörung des russischen Volkes zweifelsohne gegen den Kaiser lenken, und es würde ihm damit der denkbar schlechteste Dienst geleistet werden. Wenn also auf der einen Seite gesunder nationaler Eigennutz uns unbedingt abhalten muß, uns in die russischen Wirren einzumischen, so verbietet das auf der anderen Seite auch die Rücksicht auf die Interessen des russischen Kaiserhauses. Wie man die Sache auch drehen und wenden möge, ein solches Eingreifen in Rußland ist völlig ausgeschlossen, und es wäre wirklich sehr zu wünschen, daß die Regendentribunen in Rußland und ihre deutschen Helfershelfer sich anderen Besinnen zuwenden, auf denen ihre Pflichten ja auch weiten Spielraum finden kann.“

### Aus Rußland.

\* Petersburg, 11. August. Die Agrar- und ruhendauern fort und greifen auf weitere Gouvernements über. Sie nahmen während der letzten Woche besonders schwere Formen im Gebiet von Wladowa an. Raub- anfälle bewaffneter Banden mit häufigem Blutvergießen, die meist von Revolutionären ausgehen, erfolgen täglich. Andererseits ist die Polizei vielfach mit Erfolg verdrehsfertigen Vorbereitungen der Revolutionäre auf die Spur gekommen. — Die Öffentlichkeit verhält sich dem neuen Ministerium gegenüber sehr apathisch. Die Briefe des Grafen Heyden sowie Schipow und des Fürsten Iwowa machen großen Eindruck, da sie im Gegenlag zu dem offiziellen Communiqué erklären, daß das Scheitern ihres Eintritts in das Ministerium nicht an ihnen gelegen habe.

„Wollen Sie das Testament verlesen,“ sagte er.

Der Sekretär erhob sich, räusperte sich und las: „Ich, Graf Wladimir Uruski, habe mich bei vollständiger geistiger Gesundheit entschlossen, meinen letzten Willen aufzufassen, da ich nicht weiß, welche Lebensdauer mir noch beschieden ist, ich mich aber in den nächsten Tagen zu vermehren gedenke und meine Gemahlin nach meinem Tode gegen alle Zufälligkeiten des Lebens sicher stellen will.“

Ich bin einundzwanzig Jahre alt geworden und somit mündig und im stande rechtmäßig über meinen Besitz zu bestimmen. So sehe ich denn als meine Universalerbin meine Witwe Irene, Gräfin Uruski, geborene Döring ein, in dankbarer, herzlichster Anerkennung der Liebe und Freundschaft, welche sie mir während meines Lebens bewiesen hat. Ich weiß, daß ich ihr nichts bieten kann für ihr großes Opfer, das sie mir gebracht hat, als Geld und Gut; möge sie wenigstens dadurch vor den Sorgen des Lebens geschützt sein. Sie war meine Sonne, während ich die Schatten des Todes mich umwehrt — möge sie glücklich werden und einen anderen Mann, der sie ebenso liebt, wie ich sie geliebt habe, beglücken und durch ihn beglückt werden. (Fortsetzung folgt.)

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Elster.

(48. Fortsetzung.)

Und dann — was wollten die fremden Leute hier noch? Der deutsche Graf mit dem wallenden blonden Vollbart und seine Schwester, die niemals von der Seite der jungen Witwe wich?

Was wollten diese Deutschen überhaupt hier in dem heiligen Rußland? — Wollten sie der alten Gräfin Land und Leute nehmen? Wollten sie die alte Gräfin der Herrschaft berauben? Das würde man sich nicht gefallen lassen. Wohl lag die Hand der alten Gräfin seit Jahren schwer auf den Wächtern und Bauern, sie war eine strenge Herrin, aber sie war eine echte Tochter des heiligen Rußland, sie war die Gattin des verstorbenen Herrn, dessen Vorfahren seit Jahrhunderten hier geherrscht hatten, sie war mit den Sitten, den Gewohnheiten des Landes verwachsen, ihr wollte man gern gehorchen, aber nicht dieser unbekannten Fremden, von deren Herkunft niemand etwas wußte.

So flüsterten und murmelten die Diener und die Bauern, während drinnen in dem altertümlichen Saale des Schlosses sich ihr Schicksal entscheiden sollte.

Dort saß an einem grünumhangenen Tisch, auf dem das Kreuz des Erlösers stand und eine Bibel lag, der Landmarschall mit seinem Sekretär. Neben ihm stand Graf Hohenturn während dieser Gruppe gegenüber in hochlehnigen Sesseln die Gräfin Uruski, Irene und Henriette saßen.

In dem weiten alten Kamin brannte ein mächtiges Holzfeuer und warf helle Glut in das dunkelgetäfelte Zimmer, von dessen Wänden die Porträts der alten Grafen Uruski, manche in halbbarbarischen Rüstungen und Umformen, ernst und grimmig herabschauten.

Der Landmarschall erhob sich.

„Da der gegenwärtige Herr Graf Hohenturn, die Gräfin-Witwe Uruski der russischen Sprache nicht mächtig sind, so werden wir uns bei der Verhandlung der französischen Sprache bedienen“, sprach er in dieser Sprache. „Ich setze voraus, daß alle Anwesenden dieser Sprache mächtig sind. Ich bemerkte außerdem, daß das Testament des Grafen Uruski in französischer Sprache verfaßt ist. Gestatten Sie, Frau Gräfin, daß ich zur Eröffnung des Testaments spreche.“ Die Gräfin verbeugte sich zustimmend. Auf ihrer Stirn thronte finsterner, drohender Ernst. Aber sie sprach kein Wort.

Der Landmarschall fuhr fort:

„Der Herr Graf Hohenturn, der gehörig legitimiert erscheint, hat bei mir ein eigenhändig geschriebenes Testament des verstorbenen Grafen Wladimir Uruski deponiert und den Antrag in seiner Eigenschaft als Testamentvollstrecker gestellt, das Testament in feierlicher Amtshandlung zu eröffnen. Siegel und Unterschrift des Grafen Wladimir sind genügend beglaubigt, das Testament ist unverfälscht in meinem Besitz gekommen, ich bitte sich zu überzeugen, daß das Siegel unverletzt ist.“

Die Gräfin verbeugte sich zustimmend. „So eröffne ich denn das Testament des verstorbenen Grafen Wladimir Uruski, indem ich zugleich bemerke, daß der Schatz der Gesehe dem Herrn Testamentsvollstrecker zur Seite steht, es jedoch den berechtigten Erben, sollen sie sich benachteiligt finden, freisteht, das Testament auf gerichtlichem Wege anzufechten. Als berechtigte Erben sind zugegen die Mutter des Verstorbenen Frau Gräfin Uruski und die Gattin des Verstorbenen Frau Gräfin Irene Uruski. Weitere Erben sind nicht vorhanden. So eröffne ich denn das Testament.“

Er erhob das Siegel und entnahm das Schriftstück dem Kuvert, prüfte Siegel und Unterschrift und überreichte es seinem Sekretär.

\* **Selkingsfors**, 11. August. Das Kriegsgericht zu Sweaborg verurteilte die beiden Führer beim letzten Aufstand, Leutnants *Rahanski* und *Emilianow*, zum Tode des Erschießens, den dritten Führer, Kapitän *Zyon*, zur sofortigen Dienstentlassung. Der finnländische Senat hat die Auflösung der „Weißen Garde“ im Gebiete des Großfürstentums befohlen, ebenso die Selkingsfors-Organisation. Die Presse schädigt die Einberufung der neuen Volksvertretung zum diesjährigen Dezember vor, anstatt im Jahre 1908. Die Vorbereitungen für die Anwendung des proportionalen Wahlsystems werden dies jedoch schwer durchführen lassen.

\* **Dessa**, 11. August. Heute traf aus Petersburg *Barbara Prince*, die Tochter eines Generals und Freundin der Familie des hier kommandierenden Generals *Kaulbars*, ein. Als dessen Tochter in das Hotel kamen, um ihre Freundin einzuladen und sie hierauf um Mittag das Hotel zusammen zu verlassen, fiel aus dem Rückfall der *Prince* eine Bombe heraus, die jedoch nicht explodierte; die *Prince* erschöpfte sich sofort; die Untersuchung ergab, daß sie dem Leutnant der Petersburger Kampforganisation gemäß den General *Kaulbars* ermorden wollte.

\* **Petersburg**, 11. August. Zahlreiche Verlagsbuchhandlungen, vorwiegend solche, welche sozialdemokratische Schriften verlegen, wurden in den letzten Tagen polizeilich durchsucht und geschloffen. Überall wird nach gedruckten Exemplaren des *Woborger Manifestes* gesucht; doch werden nur wenige Kopien gefunden. In der Provinz ist das Manifest trotz aller Maßnahmen der Behörden massenhaft verbreitet. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden in großem Umfange fortgesetzt und richten sich jetzt nicht nur gegen die Sozialrevolutionäre, sondern auch gegen die Sozialdemokraten und Arbeiterbelegten.

\* **Petersburg**, 11. August. Die Gerüchte von einer Entlassung der Stellung des Ministerpräsidenten *Stolypin* werden in den Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet, während von anderer Seite erklärt wird, daß tatsächlich ein Kabinetswechsel in naher Zeit nicht ausgeschlossen sei und die Konstitution des Ministeriums nur provisorische Bedeutung habe. Man behauptet, daß Ministerpräsident *Stolypin* anlässlich der Verhandlungen mit dem Grafen *Now*, dem Grafen *Hyden* und *Gutschkow* wegen ihres Eintrittes in das Kabinett dem Grafen Vorschläge hinsichtlich des ferneren Regierungsprogrammes unterbreitet habe, die mit aller Entschiedenheit abgelehnt worden seien, da dieselben als zu freiheitlich erachtet worden waren. Aus diesem Grunde mußten auch die Verhandlungen mit den genannten ehemaligen Mitgliedern der Reichsduma abgebrochen werden, nachdem diese erklärt hatten, daß ihr Eintritt in das Ministerium unmöglich wäre und keinen Zweck hätte, wenn das bürokratische Regime noch weiter andauern sollte. Die Zurückweisung der Vorschläge des Ministerpräsidenten habe ihn sehr verstimmt, und man will sogar wissen, daß er bereits von seinem Posten zurückgetreten wäre, wenn der Zar es nicht für notwendig gehalten hätte, daß das Ministerium bis auf weiteres im Amte bleibe.

\* **Selkingsfors**, 12. August. Die vom Kriegsgericht zu Sweaborg zu Tode verurteilten Leutnants *Rahanski* und *Emilianow*, sowie fünf Soldaten wurden noch gestern

erschossen. Die vernommenen Zeugen erklärten, daß der Aufbruch von Sweaborg von langer Hand vorbereitet worden sei.

**Eine französische Kundgebung für die Duma.**

\* **Paris**, 10. August. Eine Kundgebung für die Duma wurde von einer Reihe bekannter Persönlichkeiten Frankreichs beschlossen, die an den ehemaligen Präsidenten des russischen Parlaments *Mitromzew* nachstehende Adresse richteten:

An den Präsidenten der Duma! Die Unterzeichneten, Mitglieder des Senats, des Abgeordnetenhauses, des Institut de France, Vertreter von Gemeinde und Universitätskörperschaften und andere französische Bürger, sind am Schlusse des ersten russischen Parlaments glücklich, Ihnen den Ausdruck unserer Sympathie und unserer Hochachtung zu übersenden. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß die repräsentative Regierung und die individuelle Freiheit die einzigen sicheren Grundlagen sind, auf die eine Nation ihren Fortschritt und ihr Gedeihen aufbauen kann. Unsere Freundschaft für das russische Volk hat uns mit tiefem Interesse und großer Hoffnung die Schaffung der Duma und deren Kampf um die Regierungsgewalt verfolgen lassen. Wir haben gelernt, die Seele des russischen Volkes, seine heldenmütigen Opfer für die Freiheit und seine Leiden zu bewundern. Der Triumph der Freiheit in Rußland, der hoffentlich nahe bevorsteht, wird endlich dem russischen und dem französischen Volke ermöglicht machen, ohne Hintergedanken die Allianz weiter auszubauen, die sie bereits vereint, eine Allianz, die von nun ab auf Gemeinschaft des Ideals, der Zivilisation und des Friedens beruht.

„Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“

Die ersten Unterzeichneten, die diese Adresse trägt, sind die des Professors *Adolphe Carnot*, des Bruders des verstorbenen Präsidenten der Republik, des Gelehrten *Verhelot*, ehemaligen Ministers des Innern, der Senatoren *Legendre*, *Strauch* und *Ranc*, der Abgeordneten *Buisson*, *Jaurès*, *Reinach*, *Steeg*, *Chautemps*, *Mauguin*, *Bressens*, der Professoren *Alfred Croiset*, *Delaunay* der philosophischen Fakultät von *Paris*, *Gabriel Monod*, *Louis Havet*, *Gabriel Séailles*, *Léon Brunschvicg*, *Séguinobos* und *Brunot* der Schriftsteller *Anatole France* und *Victor Marguerite* u. a. m.

**Die Kronberger Monarchenbegegnung.**

\* **Homburg**, 11. August. Gegenüber den tendenziösen Ausführungen des *Daily Telegraph* betreffend die Kronberger Monarchenbegegnung verdient hervorgehoben zu werden, daß der englische Vorkaiser in Berlin, *La Salle*, der hier die Ankunft König *Guards* abwartet, und der Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, *Gelande* v. *Rücken-Jentsch*, der Zusammenkunft beimohnen werden, diese somit nicht diplomatisch bedeutungslos, wie das englische Blatt sie hinstellen möchte, sich gestalten dürfte.

**Polnische Hebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
\* **Berlin**, 13. August. (Sohnnachrichten.) Das Kaiserpaar und Prinzessin *Viktoria Luise* besuchten gestern den Gottesdienst in der Schlosskapelle, bei dem *Warner Weber* predigte. Am Nachmittag wohnten die Majestäten dem Nachmittags im Schlossgarten

bei. Wie weiter gemeldet wird, waren zur gefrigen Frühfrühstafel beim Kaiserpaar der amerikanische Botschafter *Butlar* und der amerikanische Professor *Burger* geladen.

Der Reichskanzler kommt Ende August für einige Tage nach Berlin. Dazu bemerkt die *M. N. N.*: Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Reize des Reichskanzlers mit den Vorgängen in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Zusammenhang bringt.

— *Parer* a. *D. M. a. u. m. a. n. n.* veröffentlicht in der „*Liberalen Kor.*“ längere Auseinandersetzungen über sein Verhältnis zum *R. B.* der Vereine deutscher Studenten, worin er mittelst, er werde nicht freiwillig aus dem Verbands auscheiden.

— Im Verfolg der Kolonialskandale sind, wie das *„Berl. Tagebl.“* erzählt, die Wähler der Firma *W. Toppelstrich* und *Co.* durch den Wirklichen Kriegsrat *Selle* und den Kriminalkommissar *Schnellbas* beschuldigt worden. Drei gerichtliche Verordnungen waren ebenfalls zu dem Akt hinzugezogen worden.

— *Jur. W. a. h. l. in D. b. e. l. n.* schreiben die *M. N. N.*: Von freisinniger Seite wurden im *Döbelner Wahlkreis*, wo eine Organisation der freisinnigen Volkspartei nicht besteht, unverbündliche Zusagen für die Kandidatur *Dafse* gegeben. Dies entspricht nun dem Willen der Parteileitung nicht, denn diese ist nach einer Veröffentlichung des Vorsitzenden des Landesverbandes der Freisinnigen Volkspartei im *Königreich Sachsen*, des Landtagsabgeordneten *Günther*, schon seit längerer Zeit bemüht, eine eigene Kandidatur aufzustellen. Viel Freude wird die Partei an ihrer Kandidatur nicht erleben, nur die Sozialdemokratie freut sich darüber. Da im Jahre 1903 etwa 1900 freisinnige Stimmen abgegeben wurden, kann höchstens Stichwahl durch das Vorgehen der Freisinnigen herbeigeführt werden, deren Ausfall allerdings recht fraglich wäre. Hoffentlich ist die Wählerschaft einflussreicher als die fernstehende Führerschaft.

— Der Gewerkschafts-Sekretär *Schmidt* ist in *Hannover* zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er die *Breslauer Polizei* beschuldigt hatte, bei dem *April-Krawall* ein „*Mitbad arancanti*“ zu haben.

**Türkei.**

\* **Konstantinopel**, 11. August. Der gefrige Ausfall der *Salamit-Feier* ist das erste Vorkommnis dieser Art während seiner ganzen dreißigjährigen Regierungszeit *Abdul Hamid Gans*. Nur eine schwere Erkrankung kann ihn verhindert haben, die Feierlichkeit abzufahren. Schon am letzten Freitag schleppte sich der Sultan nur mit Mühe und mit Unterfütterung seines Gefolges vom Wagen in die Moschee. Man ist hier ernstlich besorgt, obwohl im *Palais* nur Unwohlsein zugegeben wird. Wie verlautet, wurde Professor *von Bergmann* telegraphisch nach dem *Tiblis* beufen, um eine nötig erscheinende Operation auszuführen. Der Sultan soll nicht an einem Nierenleiden, sondern an einem veralteten *Wasserleiden* laborieren, welches sich dadurch verhärtete, weil der Sultan keine ärztliche Behandlung oder Unterfütterung mit Instrumenten oder einer operativen Eingriff gestattet, sondern sich nur nach uralten arabischen Rezepten behandelte. In den letzten Tagen begannen sich gewisse Schmerzen und Beschwerden fühlbar zu machen, und der

Umgebung sowie der Familie des Sultans gelang es endlich gestern, ihn zu bewegen, dem *Salamit* nicht abzugeben. Die Angabe, daß die früheren Sultane nie dem *Salamit* fern geblieben seien, ist unrichtig.

**Coloies.**

\* **Merseburg**, 13. August.

\* **Missionsfest**. Wir bringen heute das erste Stück einer „*Tagebuch*“ über eine Reise ins *Digo-Land* von *Siegfried Delius*. Dieser Bericht ist geeignet, unsere Leser einen Blick tun zu lassen in die Schwierigkeiten, mit denen unsere Missionare draußen oft zu kämpfen, welche Strapazen sie oft zu überwinden haben. Gerade jetzt steigt die Missionsgesellschaft für *Deutsch-Ostafrika* (Berlin III), der er dient, vor einem entscheidenden Schritt. Es soll nämlich im *Digoland*, das an das schöne *Gebirgsland* von *Umbara* grenzt, von einem besonderen Missionar die Arbeit der Christenmissionierung mit ganzer Kraft in Angriff genommen werden, denn bisher hatte nur *Mihyam* von *Tanga* aus die *Schule* von *Gomboro* gewissermaßen die erste Etappe auf der neuen Linie, versorgt werden können. Von den Schwierigkeiten des neuen Werkes, die nicht zum wenigsten in dem vom *Mihyam* ganz erheblich verschiedenen Sprachcharakter dieses *Distriktes* ihren Grund haben, will überhaupt von dem gewiß höchst interessanten Bericht, die er bei seiner unglücklich beendeten Reise in *Silbwest*, *Silb*- und *Ostafrika* erhalten hat, wird Herr *Inspektor* *Le. Krittelle* von der *deutschostafrikanischen Mission* demnächst hier erzählen. Es soll nämlich, wie das *Inferat* im *Angelenteil* ankündigt, am nächsten Sonntag im *Restaurant „Velleve“* ein *Missionsfest* gefeiert werden, das gewissermaßen als ein gemeinschaftlicher Familien-Nachmittag für alle evangelischen Gemeinden unserer Stadt gedacht ist und auf das wir auch an dieser Stelle unsere Leser aufmerksam machen wollen.

\* **Unfall**. Der *93jährige* *Knabe* *Elmer*, am *Markt* wohnhaft, spielte am *Sonabend* abend auf dem nach der *Mühlgraben* führenden *Treppe* *Land*, wobei er abstürzte und mit dem Kopf auf das *Pflaster* fiel. *Stark* blutend wurde er mittelst *Wagens* nach der *elterlichen* *Wohnung* gebracht.

\* **Ueber die Feier des Sedantages** hat der Kultusminister an sämtliche Regierungen eine Verfügung erlassen, die an alle Kreis- und Ortsschulinspektoren weitergegeben worden ist. Sie hat folgenden Wortlaut: „Es ist bisher in den preussischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am *Sedantag* unter Ausschluß des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten. Ich veranlasse daher die königliche Regierung, dafür zu sorgen, daß in allen ihr unterstellten Schulen dieser Brauch auch weiter beibehalten wird.“ Diese Verfügung ist veranlaßt worden, weil Zweifel über die Feier des *Sedantages* aufgetaucht waren und in einzelnen Ortsschulen in den Schulen der Tag nicht mehr gefeiert worden war.

\* **Der 28. deutsche Hausbesuchertag** in *Eisenach* wurde durch eine vom *Eisenacher* *Berein* veranstaltete *Wagenpartie* nach *Rußla* beschlossen. In mehr als 80 Wagen traten die Teilnehmer mit ihren Damen die *Fahrt* an. Der Zug wurde am *Fürstenthor* von der *Kirchspiele* begrüßt. Nach einem *Korzo* durch die *Stadt* *Eisenach* ging es bei *prachtvollem* *Wetter* durch den herrlichen *Föhninger*

**Eine Reise ins Digo-Land.**

Tagebuch-Skizze von *Siegfried Delius*.

I.

„Der Bezirksrat“ teilt nicht die Befürchtungen der meteorologischen Hauptstation, daß das Jahr 1906 wegen Mangels an Niederschlägen ein Hungerjahr werde.“ (Aus dem Bericht über die Bezirksratsitzung in *Tanga* am 20. und 21. März 1906.) Diese Entscheidung unseres weisen Bezirksrates wurde feinerzeit viel belacht und bespöttelt; aber er hat recht behalten. Das Jahr 1906 wird nicht wegen Mangels an Niederschlägen ein Hungerjahr werden, wohl aber vielleicht wegen Ueberfluß an Niederschlägen, wenigstens in manchen Distrikten, zum Beispiel in unserem Bezirk *Tanga*. (In *Umbara* haben sie diesmal (im *April-Mai*) eine sehr gute und reichliche Ernte gehabt.)

Der Jahresdurchschnitt der im Bezirk *Tanga* fallenden (Niederschläge) wegen beträgt etwa 1400 Millimeter. In diesem Jahr sind bis jetzt 1404,3 Millimeter gefallen, also schon in der ersten Jahreshälfte mehr als der Jahresdurchschnitt. Dieser reichliche Regen, verbunden mit der — doch auch zeitweise fehlenden

— Tropenhitze bewirkt natürlich eine kolossale Fruchtbarkeit, denn es ist jetzt oft wie in einem Treibhaus. Alles wächst in üppiger Fülle: Bäume und Sträucher und besonders Gras und Kräuter, d. h. das Unkraut, dessen die Leute auf den Feldern kaum Herr werden können. Denn hier gilt nicht das Wort: „Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte“ — dann würden die Dornen und Gräser usw. die jungen *Maiss*- und *Muhogopflänzlein* ersticken. Hier müssen die Leute in trockenen Jahren wenigstens einmal, dies Jahr zwei- bis dreimal ihre Felder durchdrachen (mit der *Jembe* (*Gade*), das Unkraut weghacken), damit die jungen Pflanzen Luft und Licht bekommen. In diesem feuchten Jahre sieht man auch viele Reisfelder, denn der Reis ist ja eine Sumpfpflanze, und jetzt, wo der Reis weghen ansieht, sind die Leute den Tag über an und in den Feldern, um mit *Geckel* und *Geklapper* die vielen *Wögel* zu vertreiben, die in den Reisfeldern sehr nachhellen, während sie in der Nacht die Felder gegen die *Wildschweine* bewachen.

Aber trotz der großen Fruchtbarkeit dieses Jahres ist doch zu befürchten, daß es ein — wenn nicht Hungerjahr — doch — Teuerungsjahr wird. Durch den vielen Regen verdirbt fast aller *Muhogo* — das Hauptnahrungs-

mittel der *Wadigo* und der ärmeren Leute — der *Maiss* sehr keine ordentlichen Kolben an und wird nicht reif. Viele Reisfelder stehen unter Wasser und sind dadurch vernichtet. Schon jetzt ist die *Speise* teuer und sie wird sicher noch viel teurer werden, da die Leute dann, wenn die Ernte ausfällt oder sehr gering wird, auf ausländischen (indischen) *Maiss* und Reis angewiesen sind, den sie dann bei den *Indern* teuer bezahlen müssen. Diese „*Juden* der Kolonie“ machen dabei natürlich ein Riesengeschäft.

Nicht nur den Feldern, auch den Menschen ist diese übermäßige Feuchtigkeit schädlich; viele unserer Leute leiden an mehr oder weniger heftigen *Erkältungen*. Auch die *Fiebergelahr* ist größer als sonst, denn die vielen *Sümpfe* und *Lachen* sind der *Entwicklung* der *Amphibien*-*Milchen* sehr günstig; auch von unseren Leuten haben viele an *Fieber* zu leiden, weil sieh sind durch *Gottes* *Grade* fast ganz verhornt geblieben.

Doch das Reisen in solch feuchtem Jahr nicht angenehm ist, ist selbsterfindlich: die Flüsse sind hoch angeschwollen, die Wege zum Teil grundlos, zum Teil von Wasser bedeckt. Wer nicht reisen muß, bleibt lieber zu Haus. Aber mandmal muß man eben reisen, wenn der Beruf dazu nötig. Was man dabei erlebt,

will ich kurz schildern in diesem Bericht über meine letzte

**Reise nach Gomboro.**

Lang genug hatte ich sie hinausziehen müssen. Im Januar war ich zuletzt dort. Im Februar hinderte mich der Regen; im März mußte mein Vertreter *Bruder Köhl* wegen *Fieber* die geplante Reise aufgeben; im April hatte ich vor *Oftern* keine Zeit, nach *Oftern* war die Regenzeit im vollen Gange; auch im *Ma* war wegen des andauernden Regens nicht ans Reisen zu denken, außerdem hatte ich Anfang *Ma* *Fieber*. Im Juni wollte und mußte ich hin nach *Gomboro*, besonders auch wegen 24 Jungen, die sich dort zum *Zaufunterricht* gemeldet hatten und die ich prüfen mußte.

Kurz vor *Pfingsten* war einige Tage schönes Wetter, an den *Fertertagen* regnete es einige Stunden. Am *Pfingst* *Freitag* war ich reisefertig, habe auch meine beiden *Träger* vorausgeschickt, obgleich der *Himmel* recht bedrohlich ausah, aber ich wollte es versuchen.

Ich ritt auch los — mit *Regenschirm* und *Regenmantel* bewaffnet. Wie erwartet war ich, als ich meine beiden *Träger* ganz gemächlich am *letzten* *Haus* der *Missionsstation* *fielen* sah. Ich sagte: „*Nun*, ich denke ich seid schon in *Umboni*?“ Sie antworteten: „*Bwana*,

Wald über die „Hohe Sonne“ nach dem durch die Sage vom Nihlarer Schindler bekannten...

\* Tivolitheater. Das Hauptinteresse dieser Woche konzentriert sich naturgemäß auf die am Donnerstag, den 16. und Freitag, 17. August stattfindenden Festspiele.

\* Verichtigung. Die fälschlich erneut erfolgte Veröffentlichung des Verpackungstermins der Pianoforte...

Provinz und Umgegend.

\* Burgliebenau, 10. August. Die Ausfichten auf die Gemarkungen auf den Eifern, Zuppe- und Saalweiden sind nicht so günstig...

\* Rahna, 9. August. Auf eigenartige Weise verunglückte gestern der Baumunternehmer Kresse.

\* Bitterfeld, 11. August. Der am 7. August verunglückte Kaufmannslehrling Johannes Wehner aus Sandersdorf ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt.

\* Groß-Gründorf, 10. August. Die hier wohnhafte 17jährige Bina Lehmann hat sich gestern mittels Schneefläure vergiftet.

lichen Schritte getrieben hat, ist bisher noch unbekannt. (M. G.)

\* Querfurt, 12. August. Ernannt zum Amtsgerichtsrat ist Amtsrichter M. L. d. e. \* Rosen, 12. August. Der frühere langjährige Schularzt in Borna, Geheimrat Sanitätsrat Dr. J. M. e. r. m. a. n. n., der älteste Bürger unserer Stadt, beging am Sonntag, den 12. August, seinen 96. Geburtstag.

\* Oberhungen, 10. August. Schwere Verletzungen an Brust und Armen erlitt die Frau des Bergmanns Schönwald in der Nacht zum Freitag, als sie zu einem Spiritusbrenner etwas Spiritus aus einer Flasche nachsehen wollte...

\* Bischofsverda, 10. August. Der Rechtsanwalt Zieschang von hier wurde gestern abend gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof in Demitz-Thumitz auf der Strecke Dresden-Görlitz von einem nach Görlitz abgehenden Zuge überfahren und sofort getötet.

\* Gera, 10. August. Der Zweigverband „Osterrand“ des deutschen Bäckerverbandes „Germania“ hat in einer gestern im hiesigen Gewerbehause stattgefundenen Versammlung definitiv beschlossen...

\* Torgau, 10. August. Die hiesigen Brauereien haben beschlossen, eine Erhöhung des Preises für am Orte gebrautes Bier nicht eintreten zu lassen.

\* Götta, 11. August. Der hiesige Bierkrieg ist beendet. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Gewerkschaftsrats nahmen die beiden hiesigen Brauereien, welche die Bierpreisermäßigung vorgenommen hatten, diese zurück.

\* Magdeburg, 10. August. Oberbürgermeister Dr. Lenke ist heute mit Familie hier eingetroffen und hat seine Dienstwohnung im altsächsischen Rathaus bezogen.

Bermischtes.

\* Hof, 11. August. Der „Hofzer Anzeiger“ meldet: Heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr wurden im Steinbruch in Steinbühl bei Schwargenbach am Wald drei Arbeiter von hereinfallenden Erdmassen verdrückt...

\* New-York, 11. August. Ueber einen ungeheuren Bankrott geht dem „Verl. N.-Y.“ folgende Meldung zu: Jede Stunde bringt neue Enthüllungen über die entsetzliche Mißwirtschaft in der letzten Staatsbank zu Chicago.

Gegen das Urteil im „Vornjia“-Prozeß.

\* Bochum, 12. August. Der „alte Bergarbeiterverband“ hatte heute an mehreren Orten des Ruhrgebietes Versammlungen anberaumt, in denen das Thema „Das Urteil im Vornjia-Prozeß und wo sind die wirtsch. Schulden?“ behandelt wurde.

Kleines Feuilleton.

\* Ein schwerer Unfall hat sich gestern im Forstrieder Park bei München zugegetragen. Der Privatdozent Tromsdorff, Assistent am hygienischen Institut in München...

Dr. Tromsdorff gelang es nicht, dem Tier auszumachen, vielmehr erfolgte ein so heftiger Zusammenstoß, daß Dr. Tromsdorff in weitem Bogen vom Rad herab in den Straßenrand geschleudert wurde...

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Kiel, 12. August. Ueber Personalveränderung in der Marine verlautet, daß Groß-Admiral v. Köster Generalinspektor der Marine bleibt, zum Chef der aktiven Schiffsflotte Prinz Heinrich und zum Chef der Reserveflotte Admiral von Arnim ernannt worden ist.

Was dem Geschäftler-Verkehr.

\* Düsseldorf und Paris. Wie zutreffend das Urteil ist, das die Menschen intuitiv über die ihnen bestimmden Nahrungs- und Genussmittel fällen, beweisen die Ergebnisse der neuesten Versuche...

Magdeburger Wetterwarte.

Voranzeige für den 14. August: Mäßige wetterliche Winde, zunehmende Bewölkung, viel Regen, etwas kühl.

Advertisement for Seidenstoffen (Silk fabrics) with a logo and contact information for Seidenhaus Nischels & Co.

wir wollten erst mal abwarten, ob du bei den Wetterausfichten reisen würdest.“ Ich sagte: „Tjaribu, haya! Wir wollen versuchen, los!“ Nun, wir gingen auch los.

Sombero gekommen wäre, kann ich nicht behaupten, vielmehr sind meine Füße während der Reise überhaupt nicht trocken geworden.

auch jetzt schleunigst abspringen und etwa 100 Meter bis an die Knie in den Sumpf und bis an die Knie im Wasser zurückzulegen, bis wir an dem hier dicht an den Malmusuffi gerantretenden Hügel wieder festen Boden unter die Füße bekamen...

Flanzung Amboni beugt sich jenseits des Sgimuner weiter aus und so lange man durch das Flanzungsgebiet geht, ist der Weg vorzüglich — nachher aber wird fürchterlich. So wie man die den Sgiz begleitenden Höhen hinter sich hat und in die eigentliche Steppe kommt, hört die Natur auf und die Natur fängt an, d. h. der bis dahin gute und saubere Weg wird zum schmutzigen, schlammigen Pfad, in dem noch große Wassermaßen fließen und das Fortkommen erschweren.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Dom.** Getauft: W. E. S., S. d. Rangleibhellen Adolf Weise. — **Ge- rtraut:** Der Eisenbrecher Karl Nothe mit Frau Frieda geb. Bauer. — **Ver- erbtigt:** der Kaufmann Max Faust und die jüngste Tochter des herrsch. Kautschers Herrn. Wäfer.

**Stadt.** Getauft: Margarete Char- lotte, T. d. Handelsm. Naumann; Fritz Bernhard, unehel. S.; Ludwig Gerhard, S. d. Lehrers Walpert; Helmut Oltz, T. d. Stüttschaffers Amtor. — **Ge- rtraut:** der Arbeiter G. F. Schwarze mit Frau M. J. geb. Eckardt hier. — **Ver- erbtigt:** Die Wittlingsöhne des Arbeiters Hillmann; die Ehefrau des Privatmanns Bergmann; der Maurer Kronhardt; die T. d. Handelsm. Rau- mann; die Wm. Hüner, der Drogist Hagen; der S. d. Handarb. Ulrich; der S. des Malers Kilian; der S. d. Arb. Wohl.

Dienstagabend 8 1/2 Uhr, Versammlung der tonförmigen Mädchen. — **Mittw.** 2 3/4. **Altenburg.** Getauft: Maria Frieda, T. d. Restaurators Heilig. — **Ver- erbtigt:** der Zimmermann Reinhold Naumann mit Frau Marie geb. Wobert. **Donnerstag** den 16. August, nachmittags 4 Uhr Missionsfest.

**Neumarkt.** Getauft: Maria Frieda, T. d. Arb. Wäfer. — **Ver- erbtigt:** Die Wm. Nabe geb. Schmidt; der S. d. Fabrikarbeiters Kied.

**Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.**

Dom 6. bis 11. August 1906. **Chefgeschlungen:** der Eisenbrecher Karl Nothe und Frieda Bauer, Steinstr. 9; der Arbeiter Franz Schwarze und Ida Eckardt, Schmalestr. 15; der Zimmermann Reinhold Naumann und Marie Wobert, Gemilg.

**Geboren:** dem Fabrikarb. Meuschke 1 T. Krautstr. 5; dem Arbeiter Friedrich 1 T. Wismarstr. 1; dem Maurer Sapuns 1 S. Hüterstr. 1; dem Riefelwobel Grete 1 T. Leunastr. 9.

**Getraut:** Die Wittm. Amalie Nabe geb. Schmidt 80 J. Neumarkt 37; der S. des Geschäft. Adermann 5. Preußerstr. 67; die Ehefrau des Privatmanns Bergmann Rosalie geb. Hildebrand 80 J. Gorthardstr. 10; die T. d. Kautschers Wäfer 1 J. Domprobier 7; der S. d. Arb. Wäfer 9 J. Neumarkt 63; der S. d. Arb. Hillmann 2 J. Margaretenstr. 1; der Maurer Wilhelm Kronhardt 70 J. Sigberg 2; der Kaufmann Max Faust 29 J. Burgstr. 14; der S. des Fabrikarb. Ulrich 1 J. Weihenfelserstr. 27; die Wm. Friederike Hüner geb. Deibel 79 J. Sigberg 15; die T. d. Handelsmanns Naumann 5 T. Hirtenstr. 5a; der Drogist Max Hagen 28 J. Hof- markt 3; der S. d. Malers Kilian 4 J. Hirtenstr. 8; die T. d. Arb. Wöhme 7 J. Neumarkt 30.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

**Deutscher Flotten-Verein**  
(Ortsgruppe Merseburg).

**Konzert**

des Musikkorps S. M. Yacht „Kohenzollern“  
unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirektors Pollinger  
Montag, den 20. d. M., abends 8 Uhr in der Reichskrone.  
Vorverkauf der Eintrittskarten für Mitglieder à 50 Pf.  
„Nichtmitgl. à 75 Pf.“  
in der Cigarrenhandlung des Herrn Frahnert, H. Ritterstr. 18.  
Der Vorstand.

Das vom **Hannoverschen Blinden-Männer-Gesangs-Quartett** am 1. August angekündigte Konzert konnte der ungenügenden Ver- teilung halber nicht stattfinden. Die geehrten Herrschaften werden da- her gebeten, die dafür entnommenen Eintrittskarten bei der Expedition dieser Zeitung, nebst Angabe der Adresse, abzugeben, worauf von Hannover aus das Geld zurückerstattet wird. (1525)

Im Verlage von Karl Frijsche, Leipzig 28, ist erschienen:  
**Bühnert, F.,** op. 34.  
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.  
Klavier-Fantasia in mittlerer Schwierigkeit  
mit unterlegtem deutsch-englischem Text.  
Preis 1.50 Mark.

Endlich nach langer Zeit wieder einmal eine prächtige Melodie und eine meisterhafte Bearbeitung, die eben so wie des Komponisten früher erschienene Fantasia „Aus ferner Zeit“ (Preis M. 1.20) ein Lieblingsstück vieler Klavierspieler werden dürfte.  
Zu beziehen durch jede bessere Musik- oder Buchhandlung oder gegen Einzahlung des Betrags postfrei von der Musikalienhandlung  
**Karl Frijsche, Musik-Verlag,**  
Leipzig, Inselstr. 7.

**Wiafulatur**

variätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Dienstmädchen** für bürgerliche Wirtschaft von 15. d. M. ab gesucht. (1515)  
**Seifert, Halle, Schülershof 4.**  
Zum 1. Oktober oder 15. Sep- tember wird eine

**zuverlässige Kinderfrau,**  
welche schon als solche gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, gesucht.  
Wohnung **Oberaltenburg 7, parterre.** (1528)

**Empfehle Wirtschafterin**  
für besseren Haushalt  
**Frau Henriette Langenhein,**  
Stellenermittlerin, Schmalestr. 21.

**Geldvarlehen** zu 6 % auch auf Möbel gibt **Kleut, Berlin,** Schön- hauser Allee 128. Rückporto. (1519)

**Missionsfest**  
Am Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Garten des Restaurants **„Sellewne“** ein Missionsfest statt, zu welchem die Missionsfreunde von Stadt und Umgegend hieherd zu- geladen werden. Der Mis- sionsinspektor der ostafrikanischen Mission, Herr **Leontiat Trützel** wird von seiner Reise in Afrika erzählen.

**Zwetschen**  
läuft wagenweise per Cassé  
**Planer & Roth,**  
Erfurt. (1527)

**Königsberger Schloss-Freiheits-Lotterie.**  
Haupt-Gewinn Mk. 75 000.—  
Ziehung am 20. August a. c.  
Lose à 3 Mk. bei (1506)  
**Louis Zehender.**  
Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche (130) Balanzenpost 417“, Göttingen.

**Tivoli-Theater.**  
**Festspiele.**

**Gäste:** Albert Bauer, großherzogl. fäch. Hof- schauspieler vom Hoftheater in Weimar. Gustav Kirchner, Oberregisseur des Stadt-Theaters in Nürnberg.

Unter gütiger Mitwirkung der ersten Kräfte der Merseburger Privat-Theater-Gesellschaft.

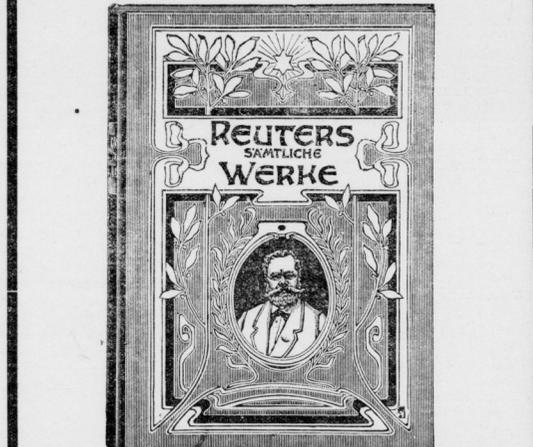
**Wallenstein's Lager.**  
Donnerstag, 16. August 1906, Anfang 1/2 8 Uhr:

**Die Piccolomini.**  
Freitag, 17. August 1906, Anfang 1/2 8 Uhr:

**Wallenstein's Tod**

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



**Fritz Reuter's samtl. Werken**

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erscheinen ist und nimmere durch unsere Expedition zu dem außer- gewöhnlich billigen Preise von

50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Wasser-Auf- lagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus- gabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Einzahlung von M. 3,50 und 35 Pf. Porto I. Zone, 60 Pf. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pf.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

**Tivoli-Theater.**  
Dienstag, den 14. August:  
**Patriotischer Lustspiel-Abend**  
Gastspiel Gustav Kirchner  
Oberregisseur des Nürnberger Stadt- theaters.  
Des

**Königs Befehl.**

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.  
Personen:

Friedrich der Große H. Böttger.  
General von Brandendorff H. Böttger.  
Baron v. Wenzel G. Gehring.  
Julie G. Gehring.  
Henriette J. Gehring.  
Graf de Söllt B. Gehring.  
Major v. Lindened H. Fehber.  
Lieutenant Branden W. Polz.  
Der französische Dichter G. Biele.  
Frau Odenstich D. Rosen.  
Sebastian, Diener G. Tbie.  
Erster Page F. W. Müllers.  
Zweiter Page G. Arbeiter.  
George, Kammerdiener R. Anger.  
Ein Korporal W. Richter.

\* \* \* **Gustav Kirchner.**  
Nach dem ersten Stück 15 Min. Pause.

**Borher:**  
**Im Vorzimmer**  
**Seiner Exzellenz.**

Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn.  
Personen:

Der Minister G. Wiese.  
Jeremias Gregorott Nabe, G. Wiese.  
Koblenzreiter H. Böttger.  
Jean, Diener des Ministers B. Gehring.  
Die Gouvernante R. Seindahl.

\* \* \* **Gustav Kirchner.**  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
haben mit Zu- sätzlich: Preis 40 Pf., 1 Platz 20 Pf. Gültigkeit.

**Reichskrone.**

Dienstag, den 14. August, abends 8 Uhr:

**VI. Abonnements-Konzert,**  
ausgeführt von der hiesigen Stadt- kapelle (1500

(Dir. Fr. Hertel).  
Billette im Vorverkauf à 30 Pf. in den Gaarenhandlungen der Herren Frahnert, kleine Ritterstraße und Diebold Dom 1.  
Abonnementsbillette 6 Stück M. 1,50 an der Abendkasse zu haben.

**Germanische Fischhandlung**

Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Cabel- lau, Bücklinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat- heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.  
**W. Krämer.**

ohne Musnahm. fittet dauernd.  
**Ruf's Universalkitt.**  
gesehlt, geschäftigt  
Bei **Robert Horn,** Glasw. Sandl.

**Wasche mit LUHNS wäsch am besten**

**Technikum Jlimenau**  
Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Lehrfabrik